

Klein. Register

Dr. Ligas.

1 von Ligas

1 von J. quin. Wollers

sec. 16.

AB

7
24
146578

Hc 218



60

J



Lutheri Anweisung,

Jesum Christum als das Haupt-Gut aus dem Evangelio kennen zu lernen.

Es ist eine starke Gewohnheit, daß man die Evangelia zählet, und nennet sie nach den Büchern, und spricht: Es sind vier Evangelia; daher ist's kommen, daß man nicht weiß, was St. Paulus und Petrus in ihren Episteln sagen, und wird ihre Lehre gleich geachtet als Zusätze zur Lehre der Evangelien. Darnach ist noch eine ärgere Gewohnheit, daß man die Evangelia und Episteln achtet gleich wie Gesetz-Bücher, darinnen man lehren soll, was wir thun sollen, und die Werke Christi nicht anders, denn als ein Exempel uns vorgebildet werden. Wo nun diese zwei irrige Meynungen im Herzen bleiben, da mag weder Evangelium noch Epistel nützlich und christlich gelesen werden, bleiben eitel Heiden, wie vorhin.

Darum soll man wissen, daß nur ein Evangelium ist, aber durch viel Apostel geschrieben. Eine jegliche Epistel Pauli und Petri, dazu die Apostel-Geschichte, ist ein Evangelium, ob sie wohl nicht alle Werke und Worte Christi erzählen, sondern eines kürzer und weniger, denn das andere begreift. Ist doch auch der grossen vier Evangelien keines, das alle Worte und Werke Christi begreift; ist auch nicht noth. Evangelium ist und soll nichts anders seyn, denn eine Rede oder Historie von Christo, Gottes und Davids Sohn, gestorben und auferstanden, und zum Herren gesetzt, welches da ist Summa Summarum des Evangelii. Wie nun nicht mehr, denn ein Christus ist; so ist und mag nicht mehr denn ein Evangelium seyn. Weil auch St. Paulus und Petrus nichts anders, denn Christum lehren auf vorgesagte Weise: so mögen ihre Episteln nichts anders, denn das Evangelium seyn; ja auch die Propheten, dieweil sie das Evangelium verkündiget und von Christo gesaget haben, als hier St. Paulus meldet; so ist ihre Lehre an demselben Ort, da sie von Christo reden, nichts anders, denn das wahre, lautere, rechte Evangelium, als hätte es Lucas oder Matthäus beschrieben; als, da Jes. 53. saget, wie er für uns sterben und

)



unsere Sünde tragen sollte, hat er das lautere Evangelium geschrieben. Und ich sage fürwahr, so nicht jemand diesen Wahn vom Evangelio fasset, der wird nimmer mögen in der Schrift erleuchtet werden, noch den rechten Grund überkommen.

Zum andern, daß du nicht aus Christo einen Mosen machest, als thue er nicht mehr, denn lehre, und gebe Exempel, wie die andern Heiligen thun, als sey das Evangelium eine Lehre oder Gesetz-Buch. Darum sollst du Christum, sein Wort, Werk und Leiden zweyerley Weise fassen: Einmal, als ein Exempel dir vorgegangen, dem du folgen sollst, und auch also thun, wie St. Paulus sagt 1 Petr. 2. Christus hat für uns gelitten, darinn uns ein Exempel gelassen. Also, wie du siehest, daß er betet, fastet, denen Leuten hilft und Liebe erzeiget; so sollst du auch thun dir und deinem Nächsten. Aber das ist das geringste vom Evangelio, davon es auch noch nicht Evangelium heißen mag: Denn damit ist Christus dir nichts mehr nütze, denn ein andrer Heiliger. Sein Leben bleibt bey ihm, und hilft dir noch nichts; und kürzlich, die Weisheit macht keinen Christen; es macht nur Gleisner, es muß noch gar viel höher mit dir kommen. Wiewohl jezt lange Zeit dies die allerbeste Weise, dennoch seltsam, gewesen ist zu predigen.

Das Haupt-Stück und Grund des Evangelii ist, daß du Christum zuvor, ehe du ihn zum Exempel fassest, aufnimmest und erkennest als eine Gabe und Geschenke, das dir von Gott gegeben, und dein eigen sey, also, daß, wenn du ihm zusiehst oder hörst, daß er etwas thut oder leidet, daß du nicht zweifelst, er selbst Christus, mit solchem Thun und Leiden sey dein, darauf du dich nicht wenig mögest verlassen, als hättest du es gethan, ja als wärest du derselbige Christus. Siehe, das heißet das Evangelium recht erkennen, das ist, die überschwingliche Güte Gottes, die kein Prophet, kein Apostel, kein Engel hat je mögen ausreden, kein Herz je genugsam verwundern und begreifen; das ist das grosse Feuer der Liebe Gottes zu uns, davon wird das Herz und Gewissen froh, sicher und zufrieden; das heißet den christlichen Glauben predigen. Davon heißet solche Predigt Evangelium, das lautet auf

deutsch

deutsch so viel, als eine fröliche, gute, tröfliche Bothschaft, von welcher Bothschaft die Apostel genennet werden zwölf Bothen.

Wenn du nun Christum also hast zum Grunde und Haupt. Gute deiner Seligkeit, denn folget das andere Stück, das du auch ihn zum Exempel fassest, ergebst dich auch also deinen Nächsten zu dienen; wie du siehest, daß er sich dir ergeben hat. Siehe, da gehet denn Glaube und Liebe im Schwange, ist Gottes Gebot erfüllet, der Mensch frölich und unerschrocken zu thun und zu leiden alle Dinge. Darum siehe eben darauf: Christum, als eine Gabe, nähret deinen Glauben, und machet dich zum Christen: Aber Christus, als ein Exempel über deine Werke, die machen dich nicht zum Christen, sondern sie gehen von dir Christen schon zuvor gemacht. Wie ferne nun Gabe und Exempel sich scheiden, so ferne scheiden sich auch Glauben und Werk. Der Glaube hat nichts eigenes, sondern nur Christi Werk und Leben. Die Werke haben etwas eigenes von dir; sollen aber doch nicht dein Eigen, sondern des Nächsten seyn.

Wenn du nun das Evangelium Buch aufthust, liest oder hörest, wie Christus hier oder dahin kömmt, oder jemand zu ihm bracht wird, sollst du dadurch vernehmen die Predigt oder das Evangelium, durch welches er zu dir kömmt, oder du zu ihm gebracht wirst. Denn Evangelium predigen ist nichts anders, denn Christum zu uns kommen, oder uns zu ihm bringen. Wenn du aber siehest, wie er wirket, und hilft jedermann, zu dem er kömmt, und die zu ihm gebracht werden, sollst du wissen, daß solches der Glaube in dir wirke, und er deiner Seelen eben dieselbige Hülfe und Güte anbeut durchs Evangelium. Hältest du hier stille, und lässest dir gut thun, so du es gläubest, daß er dir wohl thue und helfe, so hast du es gewiß, so ist Christus dein, und dir zur Gabe geschenkt. Darnach ist's Noth, daß du ein Exempel daraus machest, und deinen Nächsten auch also helfest und thuest, seyst auch ihm zur Gabe und Exempel gegeben. Davon sagt Jes. 40. Sey getrost, sey getrost, mein liebes Volk, spricht euer Herr Gott. Sagt in das Herz Jerusalem, und beruft sie, ihr ist vergeben ihre Sünde; ein Ende hat
X 2 ihre

ihre Missethat, sie hat zwiefach Gutes empfangen von der Hand Gottes für alle ihre Sünde 2c. Diese zwiefachen Güter sind die Stücke in Christo, Gabe und Exempel, welche auch sind bedeutet durch die zwey Stücke des Erbtheils, die das Gesetz Mose zuignet dem ersten Sohn, und durch viel andere Figuren.

Wiewohl es Sünde und Schande ist, daß es mit uns Christen dahin kommen ist, und wir so unfleißig im Evangelio gewesen sind, daß wirs nicht allein nicht verstehen, sondern auch allererst bedürfen, daß man uns mit andern Büchern und Auslegung zeige, was darinnen zu suchen und zu gewarten sey; sintemal die Evangelia und Episteln der Apostel darum geschrieben sind, daß sie selbst solche Zeiger seyn wollen, und uns weisen in die Schrift der Propheten, und Mose des alten Testaments, daß wir all da selbst lesen und sehen wollen, wie Christus in die Winkel-Lücher gewickelt, und in die Krippen geleyet sey, wie er in der Schrift der Propheten verfasst sey. O wollte Gott, daß bey den Christen doch das lautere Evangelium bekannt wäre, und diese meine Arbeit nur auß schierste kein Nutz noch Noth würde, so wäre gewiß Hoffnung, daß auch die heilige Schrift wieder hervor käme in ihrer Würdigkeit.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Es ist Etwas, des Heilands seyn, ich dein, o Jesu, und du mein, in Wahrheit sagen können. Ihn, seinen Hirten, Herrn und Ruhm, und sich, sein Schaaf und Eigenthum, ohn allen Zweifel, nennen. Selig, frölich sind die Seelen, die erwählen, ohn Bedenken, ihrem Jesu sich zu schenken.

2. Schau an die Welt mit ihrer Lust, und alle, die an ihrer Brust in heisser Liebe liegen. Sie essen, und sind doch nicht satt; sie trinken, und das Herz bleibt matt; denn es ist lauter Trügen. Träume, Schäume, Schläg im Herzen, Höllen-Schmerzen, ewigs Qualen, ist der Lohn betrogner Seelen.

3. Ganz anders ist bey Jesu seyn, und als ein Schaflein auß und ein auf seinen Wegen gehen. Auf diesen Auen ist die Lust, die Gottes-Menschen nur bewußt, im
Ne

Ueberfluß zu sehen. Weide, Freude, reine Triebe süßse
Liebe, Fried und Leben, Stärke, Licht und viel Verge-
ben.

4. Schau, armer Mensch! zu diesem Glück ruft dein
Erlöser dich zurück von jenem Grundverderben. Er kam
deswegen in die Welt, Er gab für dich das Lösegeld durch
Leiden und durch Sterben. Laß dich willig doch umar-
men, sein Erbarmen, Blut und Leiden, sind ein Meer
der Seligkeiten.

5. Du hast es lang genug versucht, ob das, was
Jesu Kreuz verflucht, dir wahres Wohl gewähre? Dein
Herz sagt ja: Fürwahr es ist so, wie man in der Bibel
liest: Der Welt Lust, Pracht und Ehre lüget, trüget.
Wer nur wollte, wie er sollte, ja wer könnte, machte heut
dem Spiel ein Ende.

6. Das Wollen und Vollbringen schaft des Wortes
Jesu Gottes Kraft: mir nach, ihr armen Sünder! Ihe
seyd für mich, ich für euch da; könnt ich gleich nichts,
doch bin ich nah, nur folget mir als Kinder. Ist doch
mein Joch sanft und heilig, nur daß freylich euer Wille
mir sich lasse in der Stille.

7. O! kanst du den Immanuel so, vor der Thüre dei-
ner Seel, vergeblich ruffen lassen? Sollt seine unermessne
Wein gerad an dir verloren seyn? Das hieß das Leben haf-
sen. O nein, Schäflein! komm und wende dich behende
zu den Wunden, die dein Hirt für dich empfunden.

8. Man hat wohl auch ein bißchen Schmach, und
ein und anders Ungemach, bey diesem Herrn zu leiden!
Doch ist's nicht werth der Ehr und Freud, die Er uns
schon von Ewigkeit gedachte zu bereiten. Kronen, Thro-
nen, Hofianna, heimlich Manna, Sieges- Palmen,
folgen auf die Kreuzes- Psalmen.

9. Ja, liebe Seele, denk daran, es steht so lang nicht
einmal an; schon hier auf dieser Erden soll dir bey jedem
Tritt und Schritt Geist, Kraft und Licht, auf Jesu Hitt,
zum frohen Pfande werden. Kräfte, Säfte, honigflüsse
Liebestüsse, Labors, Blicke strahlen oft auf uns zurücke.

Joh. 17, 15. 20.

10. Von Stund an kan ich nicht mehr mein, des
Teufels und der Sünde seyn, die mich bisher gebunden.

Mein Herr, den ich so sehr betrübt, der aber mich viel mehr geliebt, der hat mich überwunden. Nimm mich gänzlich, meine Freude, dir zur Beute, und zum Lohne deiner blutigen Dornen-Krone.

11. Wallt noch in meiner Adern-Bach ein Tropfen Bluts, der Jesu Schmach und seinen Sinn wollt hassen; der soll ans Kreuz zum Opfer hin, ich will eh, was ich hab und bin, als meine Liebe, lassen. Ewig bleib ich dir verschrieben, o! dein Lieben soll mich treiben, auch im Leiden dein zu bleiben.

12. Doch weil ich mir in eigener Kraft das, was allein die Gnade schafft, schon öfters vorgenommen: so fällt mir eben jezo ein, daß ich mit aller Müß und Pein doch nicht zum Zweck gekommen. So eil, mein Heil! mich zu retten von den Ketten meiner Sünden, die mich wider Willen binden.

13. Ach mach mich von mir selber frey, und stehe mir in Gnaden bey, stärk meinen schwachen Willen durch deines werthen Geistes Kraft, zu üben gute Ritterschaft, den Vorsatz zu erfüllen: bis ich endlich, schön geschmückt, und entrückt allem Leiden, darf bey dir, dem Lämmlein, weiden.

Mel. Wie schön leucht' uns 2c.

Mein Herr ist überschwenalich gut! Und was er täglich an mir thut, kan niemand besser machen: Sein Herz, sein Wort, sein Geiß, sein Blut, sein duldender, sein sanfter Muth, sind unerbörte Sachen: Laßt mich ewig, mit Verlangen an ihm hangen, und mit Freuden unter seinem Scepter weiden.

2. Wo ist ein solcher lieber Herr, der alle Lage freundlicher sich gegen mich bezeiget? Ich weiß, so wahr er mir vergiebt: ich weiß nicht, was er an mir liebt, und was ihn zu mir neiget: Hefstigt, kräftigt, unbeschreiblich, ganz ungläublich sind die Triebe seiner wunderbaren Liebe.

3. Er ist mein Gott und wiew mein Lamm; er läßt mit meinen Sünden Schlamm sein Angesicht bedecken: Sein heiliges Thun macht mich gerecht; er dient mir als ein armer Knecht, und läßt mich nirgends stecken: Kutben, Bluten, Dornen, Spizen, höllisch Schwigen, Fluch und Sterben leidet er für mein Verderben.

4. O lieber Herr! wer bin ich doch, und was empfind ich heute noch in dem vergifteten Herzen? Wie bringt dich denn ein solcher Noth durch Liebes-Macht in solche Noth, in Feuer-heisse Schmerz

Schmerzen? Ständlich sündlich, blind und schändlich, unerkännlich, wüß und öde. Ach, mein Herr, ich bin zu schände!

5. So oft mein Herz sich selbst erblickt; so oft fühl ich mich ungeschlekt zu allen deinen Sachen: Was aber dich nicht liebt und ehrt, und was mein eignes Heil zerstört, das kan ich hurtig machen: Kanst du, Jesu! mich doch achten und betrachten, und mich lieben? Warlich, ja, es steht geschrieben!

6. Komm, Glaube, lies' und fasse das: wie lohnt mein Herr den bitteren Haß der Groben, Undankbaren: Erschaune! denn er liebet sie: Nun schliesse mutbig; liebt er die, die so mit ihm verfahren: Welch ein Lämmlein sollt er lassen, sollt er hassen; sollt er fluchen mir und andern, die ihn suchen?

7. Nein, nein, das kan unmöglich seyn: Er liebt mich, ich ihn, er ist mein: ja, mein ist seine Liebe. So wahr er lebt! ich laß ihn nicht, ob auch sein holdes Angesicht mich zürnend von sich triebe: Wenn ich herzlich seine Füße vest umschliesse, glaub und weine; spricht er doch, du bist die Melne!

8. Seht, wie er seine Arme dehnt, und sich am Kreuz nach Sündern sehnt, die seines Bluts begehren: Wie wallt und brennt sein reines Herz, und wünscht, ich soll für allen Schmerz ihn nur den Lohn gewähren; daß ich selbst mich ihm verschreibe, bey ihm bleibe, Glauben fasse, und mich selig machen lasse.

9. Da bin ich, allerliebstes Lamm, zum Lohn für die am Kreuzes Stamm von dir getragnen Würde: Ach, daß in mir Leib, Seel und Geist, ja alles, was Mensch ist und beßt, dir ganz geopfert würde! König! wenig ist die Gabe, die ich habe, die ich bringe: doch, dir isst nicht zu geringe.

10. Fürwahr; Du bist der grosse Gott! denn das bezeugt dem Feind zu Spott dein göttlich großes Lieben: Du hast dich völlig mir vertraut, und dich der allerärmsten Braut zum Verdultigam geschrieben: Herr! Herr! O der treugesinnnten, unergründten Gnaden Erlebe: Du bist Gott, du bist die Liebe!

11. Aus Gnaden bin ich, was ich bin, verlobte Braut und Königin; ich schäme mich mit Freuden: Mein Herr, der mich so hoch gebracht, hat mich unendlich reich gemacht, und will mich selber weiden: Selig, heilig, schön und prächtig, stark und mächtig macht die Gnade mich zum Fluch verdammte Mabe.

12. So wahr du lebst, mein lieber Herr! du wirfst mir täglich bereitlicher; je länger, desto lieber: Denn weil mein Glaube dich verlehrt, so weiß ich, wenns durch Proben geht, die Proben gehn vorüber. Erfolg wird mich mein Begehren, dich zu ehren, nie gesreuen. Alle Lage mehr erfreuen.

13. Was mir mein Herr vergeben kan, das seh ich mit Erschaunen an, es ist nicht auszusprechen: Wo ist ein Gott, der so verschont? Wo ist ein Herr, der so belohnt bey allen meinen Schwächen? Was er selber meinem Leben Guts gegeben, will er preisen, und mir ewig Gnad erweisen.

14. So wahr ich nun dein Eigen bin: so wahr begehrt mein ganzer Sinn, an welcher nichts zu denken; als daß dein Herz in Liebe wallt, und daß mein Herz entgegen schallt: An wem soll ich mich schenken? Nimm mich freundlich, und bewahre meine Jahre, meine Stunden, bloß zu deinem Dienst verbunden.

15. Halleluja, Preis, Ehr und Macht sey meinem guten Herren gebracht: ich kan ihn nicht beschreiben. Es wisse, wer es wissen kan: Mir steht kein andrer Himmel an, als ewig Sein zu bleiben. Singet, springet Herz und Glieder, hebt ihn wieder: Laßt mich loben. Halleluja hier und oben.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht 2c.

Mir bekommt die Weltlust nicht, ach! ich fühle grosse Schwäche, wenn ich, wie wohl oft geschieht, ihrer mich nicht gleich entbreche. Ach was für ein Liebeseyn nimmt da meine Seele ein!

2. Bin ich gleich mit Zittern da, suche mich auch wohl zu hüthen, dennoch kommt mir etwas nah, das mich föhrt in meinen Frieden. Stet und munter steng ich aus, schläfrig komm ich dann nach Haus.

3. Der subtile Weltgestank zieht sich leicht in meine Seele, und macht, wider meinen Dank! in mir eine Schwerinuthshöle; dann zieht Jesu holder Blick billig sich von mir zurück.

4. Ach, du reiner Seelenschaz! deiner treuen Liebe Eifer läßt der Schlangen keinen Platz, und verabscheut ihren Geiser. Mache mich doch klug und treu, daß ich unbeschmuget sey.

5. Doch verwies mich armes Kind nicht von deinem Angesichte, wenn ich oft aus Einfalt blind, deines Geistes Werk zernichte. Laß mich immer wieder an, bis ich fester stehen kan.

6. Wehmuthsvoll tret ich vor dich, schäme mich der neuen Flecken; bitte gar demüthiglich, du wollst sie mit Blut bedecken, Räuchre meines Herzens Haus, Hoherpriester, wieder aus.

7. Ich entsag, von Herzensgrund, aller Weltlust auf das neue. Meines Gottes Gnadenbund ist es, des ich mich erfreue. Welt, dein Wesen schicket sich ewiglich nicht mehr für mich.

8. Jesu, dir sey Lob und Preis, daß du hast die Welt bezwungen, meiner Seel auch gleicherweis u. berwindungskraft errungen. Durch dich trag ich doch die Kron endtlich noch gewiß davon.

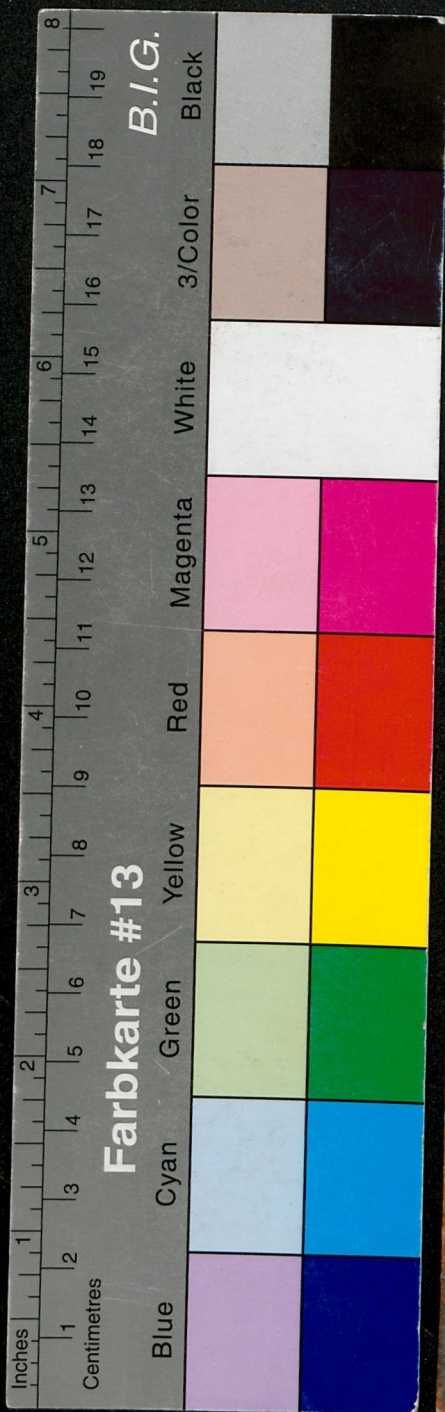
9. Weiß ich aus Erfahrung doch, daß ich nicht zur Welt gezählet, weil du mich von diesem Joche gnädiglich längst hast erwählt; darum bleib ich auch dabei, daß ich Jesu eigen sey.

10. Laß mich, Jesu, diese Kunst immer besser von dir lernen, daß ich mich von schöner Dunst dieser Welt mag recht entfernen, und mich deiner Liebe Wein unaushörllich mds erfreun.



146 578

X2337262



Lutheri Anweisung,

Jesum Christum als das Haupt-Gut aus dem Evan-
gelio kennen zu lernen.

Es ist eine starke Gewohnheit, daß man die Evangelia zählet, und nennet sie nach den Büchern, und spricht: Es sind vier Evangelia; daher ist's kommen, daß man nicht weiß, was St. Paulus und Petrus in ihren Episteln sagen, und wird ihre Lehre gleich geachtet als Zusätze zur Lehre der Evangelien. Darnach ist noch eine ärgere Gewohnheit, daß man die Evangelia und Episteln achtet gleich wie Gesetz-Bücher, darinnen man lehren soll, was wir thun sollen, und die Werke Christi nicht anders, denn als ein Exempel uns vorgebildet werden. Wo nun diese zwei irrige Meinungen im Herzen bleiben, da mag weder Evangelium noch Epistel nützlich und christlich gelesen werden, bleiben eitel Heiden, wie vorhin.

Darum soll man wissen, daß nur ein Evangelium ist, aber durch viel Apostel geschrieben. Eine jegliche Epistel Pauli und Petri, dazu die Apostel-Geschichte, ist ein Evangelium, ob sie wohl nicht alle Werke und Worte Christi erzählen, sondern eines kürzer und weniger, denn das andere begreift. Ist doch auch der grossen vier Evangelien keines, das alle Worte und Werke Christi begreift; ist auch nicht noth. Evangelium ist und soll nichts anders seyn, denn eine Rede oder Historie von Christo, Gottes und Davids Sohn, gestorben und auferstanden, und zum Herrn gesetzt, welches da ist Summa Summarum des Evangelii. Wie nun nicht mehr, denn ein Christus ist; so ist und mag nicht mehr denn ein Evangelium seyn. Weil auch St. Paulus und Petrus nichts anders, denn Christum lehren auf vorgefagte Weise: so mögen ihre Episteln nichts anders, denn das Evangelium seyn; ja auch die Propheten, dieweil sie das Evangelium verkündiget und von Christo gesaget haben, als hier St. Paulus meldet; so ist ihre Lehre an demselben Ort, da sie von Christo reden, nichts anders, denn das wahre, lautere, rechte Evangelium, als hätte es Lucas oder Matthäus beschrieben; als, da Jes. 53. saget, wie er für uns sterben, und

